

*Das größte dichterische Werk der jetzigen Generation!*

# Winter

Roman

von

## Friedrich Griese

404 Seiten. Ganzleinen Rm. 7.50 / Einzeln 35% Rabatt, 2—10 Expl. 40%, Partie 11/10.

*Frankfurter Zeitung:* Ich kenne den Autor nicht; er war mir bisher nur einer der Namen aus jener vielgliedrigen Kette, um die man oberflächlich Bescheid weiß, ohne über die Arbeiten dieser Schriftsteller orientiert zu sein. Der Autor geht mich nichts an; er geht auch dem Leser nichts an. Sein Roman ist eines der seltenen Bücher, die ohne ihren Autor leben können. Friedrich Griese hat sich — für dies eine Buch — die Anonymität der ganz großen Künstler erworben.

*Kölnische Zeitung:* Diesem Dichter gelingt mit kraftvoller Gestaltung, was keiner gestalten kann, der nicht Natur und Mensch in ihrer großartig schicksalhaften Verbundenheit empfunden und erlebt hat. Griese ist eine starke Verheißung, sein Roman eine Talentprobe nicht alltäglicher Art von hohem künstlerischen Wert.

*Vossische Zeitung:* Dieser junge Mecklenburger, unter Bauern lebend ein Bauer, dieser nordisch harte, schwer bewegliche Dichter, den man mit Recht mit Hamsun vergleicht, bildet hier Gestalten von Hödler-Barlachschem Format, formt mit derber, unsentimentaler Kraft Schicksale, die nicht von außen an Menschen herangebracht, sondern aus ihrer Natur wachsen, aus ihrer und der sie umgebenden Natur nicht gesehen oder gewandelt durch persönliches Sentiment oder romantische Verbrämung, sondern beobachtet und trotz aller Breite faszinierend hingemalt, nein dreidimensional hingebildhauert in einer fast fanatischen Befessenheit zu Objektivierung und peinlichster Ausschaltung aller etwa persönlich subjektiven Elemente. Ich bekenne meine tiefe Überzeugung, daß hier auf dem Land, mitten zwischen Bauern ganz unbefangen vor sich hinträumend, ein Dichter sitzt, der mit verwunderlicher und herrlicher Naivität, fern der alles verschiebenden Ebene der Großstadt, dichtet, was er um sich erlebt: man kann das nicht „machen“, es ist da, ist gewachsen, ist dichterische Wirklichkeit.

*Deutsche Tagesztg.:* Seit der „Lezten Garbe“ ist Griese in raschestem Tempo auf den Gipfel gekommen und hat eine auch formale Steigerung seiner Kunst erlangt, die erstaunlich und beglückend zugleich ist. Ein so erhebliches, reiches, mitreißendes Buch kann dem deutschen Volke nur selten und in den wenigen Glückstunden der Weltgeister geschenkt werden. Hier spricht ein fähiger Führer der jungen deutschen Dichtkunst.

*Literarische Welt:* Friedrich Griese ist ein neuer Dichter aus frischem Blute, ein Erzähler, der von Knut Hamsun kommt, mit Olav Duun etwa brüderlich verwandt scheint. Er hat in der Gestaltung kargen, harten Bauerntums, in der Ausdeutung der hohen Himmel unsrer nördlichen Ebenen kaum seinesgleichen. Ein junger Verlag, der einen solchen Dichter präsentiert, anstatt marktgängige Ware zu drucken, verdient Beachtung wie jeder Verlag, der es wagt, einen neuen Mann herauszustellen, um dessen Werk der Leser sich mühen muß.

**6.—12. Tausend im Druck.**

Ⓜ

Otto Quitzow Verlag \* Lübeck | Berlin | Leipzig